



Nr. 297. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 91. Jahrgang.

Ercheinungswette: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Bfa., außerhalb desselben 12 Bfa., Resttagen 25 Bfa. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Fernspr. 9. Dienstag, den 19. Dezember 1916. Bezugspreis: In der Stadt mit Zählerkarte Mk. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarnbezirk Mk. 1.40, im Fernverkehr Mk. 1.50. Selbstgeld in Württemberg 9 Bfa.

# Vor der Beantwortung des Friedensangebots.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 18. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Auch im Somme- und Maasgebiet nur geringe Geschehnistätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nordwestlich von Lud versuchten die Russen die von uns am 16. Dezember bei Bol Forst gewonnenen Stellungen zurückzuerobern. Ihre auch nachts wiederholten Angriffe wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten russische Vorstöße bei Augustowka (südlich von Zworow) in unserer Abwehrfeuer.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Abschnitt von Messecanesci, östlich der goldenen Distrikt war der Artilleriekampf heftig. Im Ntale örtliche Kämpfe mit wechselndem Erfolg.

Front des Generalfeldmarschalls von Madensen: Die Lage hat sich nicht geändert. Auf Braita zurückgehende feindliche Kolonnen wurden durch unsere Fliegergeschwader mit beobachteter Wirkung angegriffen.

Mazedonische Front: Zeitweilig lebhaftes Feuer im Cernaabogen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 18. Dez. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: An West- und Ostfront nichts Wesentliches. In der Westfront kleinere, für uns günstige Kämpfe. In der Norddobrudscha ist die Linie Babadag-Becineaga überschritten.

### Joffre tritt zurück.

(W.B.) Paris, 18. Dez. General Joffre hat dem General Nivelle die Befugnisse als Oberbefehlshaber der Nord- und Nordostarmee übergeben.

### Die Kosten der Sommeoffensive.

Berlin, 18. Dez. Die „Berliner Zeitung“ meldet unter der Überschrift: „Die Kosten der Offensive“ u. a.: Der französische Funkpruch Lyon vom 12. Dezember 1916 bringt unwahre Zahlen über die Verluste beider Gegner an der Somme, denen von völlig zuverlässiger militärischer Seite folgende Zahlen entgegengestellt werden: Die Gesamtverluste der Franzosen und Engländer seit Kriegsbeginn betragen: Franzosen 3 800 000 Mann, Engländer 1 300 000 Mann, zusammen 5 100 000 Mann. In diesen Zahlen sind die braunen und schwarzen Franzosen und Engländer nicht mitbegriffen, die die Verlustziffern unserer Feinde im Westen wahrscheinlich noch um mehrere Hunderttausend erhöhen. Seit dem 1. Juli ist in den Sommekämpfen im ganzen mit 226 Divisionsstücken von Seiten der Engländer und Franzosen zu rechnen. Die französischen Verluste an der Somme sind bis Ende November auf mindestens 250 000 Mann anzuschlagen, die der Engländer auf 550 000 Mann. Die französisch-britischen Gesamtverluste in der Sommeschlacht belaufen sich somit auf mindestens 800 000 Mann. Sie übersteigen demnach weit die von unseren Feinden errechnete Zahl von 600 000 Mann deutscher Somme-Verluste, die in Wirklichkeit erheblich unter einer halben Million bleiben und wobei zu bedenken ist, daß etwa 76 Prozent aller Verwundeten in verhältnismäßig kurzer Zeit kampffähig wieder zur Front abrücken.

### Die Erfolge in Rumänien und die Verdundemonstration.

(W.B.) Berlin, 18. Dez. Trotz Regenwetters und botenloser Wege macht die Verfolge in der Ostwalachei rasche Fortschritte. Die Trümmer der rumänischen Armee werden unauffällig in das kaum 80 Kilometer breite

### Vor der Bekanntgabe der Bedingungen der Alliierten.

(W.B.) London, 18. Dez. „Weekly Dispatch“ schreibt, daß der Premierminister am Dienstag die Antwort der Alliierten auf das deutsche Friedensangebot geben werde. Wahrscheinlich werde Lloyd George in groben Umrissen die Friedensbedingungen der Alliierten mitteilen und den Wunsch von dem Beschluß der Alliierten in Kenntnis setzen, den Krieg mit äußerster Kraft solange fortzusetzen, bis diese Bedingungen gesichert seien.

### Die Haltung Italiens.

Berlin, 19. Dez. Zur Friedensbesprechung in Italien wird in verschiedenen Morgenblättern festgestellt, daß kein Redner im Parlament sich für unbedingte Ablehnung des Friedensangebots der Zentralmächte erklärt habe. Die heute von Sonnino abzugehende Erklärung wird, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, mit Spannung erwartet.

Viered hineingetrieben, das im Osten von den Donausümpfen, im Westen von dem Gebirgskamm der Karpathen und im Norden vom Sereth begrenzt wird. Ein aussichtsreicher Widerstand in diesem flachen, von dem Bugzufluß durchzogenen Gebiet ist nicht mehr wahrscheinlich, seitdem dieser Fluß in breiter Front von den Verfolgern überschritten wurde. Die einzige größere Stadt, die die Rumänen in diesem Gebiet noch besitzen, ist Ramnicu-Sarath. Die Städte Braita, Galah, Jocsani gehören geographisch und strategisch bereits zur Serethstellung. In der Dobrudscha haben die Bulgaren die Russen bis südlich Babadag getrieben. Die Front der Verbündeten hat nunmehr die größtmögliche Verärgerung um 900 Kilometer erreicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist, von lokalen Kämpfen abgesehen, unverändert. Der Vorstoß der Franzosen bei Verdun ist nichts als eine politische Demonstration und kann auf die Gesamtlage keinen Einfluß ausüben. Die Bilanz des Jahres 1916 wird für die Franzosen durch den geringen örtlichen Erfolg nicht gebessert. Nach monatelangen blutigen Kämpfen und schwersten französischen und englischen Verlusten ist die Front in Frankreich und Belgien bis auf minimale Änderungen im Dezember 1916 dieselbe wie im Dezember 1915.

### Der rumänische Niederbruch.

Berlin, 19. Dez. Zu dem rumänischen Niederbruch schreibt nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ eine Jassyer Zeitung: Es gibt keinen Rumänen, der nicht alles getan hätte, was in seinen Kräften stand. Aber der Kampf übersteigt unsere Kraft. Rumänien steht nicht ehelos, aber ehelos sind die, die es ins Unglück führten.

### Die rumänischen Delquellen.

Berlin, 18. Dez. Ueber die rumänischen Delquellen verlautet: Wenn auch ein Teil der technischen Anlagen zerstört ist, kann man doch damit rechnen, daß der Boher- und Raffineriebetrieb in größerem Umfang sofort wieder aufgenommen werden und in kurzer Zeit erheblich gesteigert werden kann. Die ortsangesehene und betriebsfähige Bevölkerung zeigt sich durchaus arbeitswillig. Die Schwierigkeiten liegen indes im Abtransport, doch dürfte auch hierin bald eine Besserung eintreten.

### Zur Beschießung von Monastir.

(W.B.) Berlin, 19. Dez. Aus Stockholm wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Wie das in Odessa erscheinende Blatt „Slawjanskij“ in einem von dem amtlichen französischen Orientbericht wesentlich abweichenden Bericht über das letzte Bombardement von Monastir mitteilt, besaßen sich eine Anzahl von Stupschinadeputierten und zwei serbische Minister zwecks Besichtigung der Kriegszerstörungen in der Stadt, begleitet von einigen hohen Offizieren des

Generalstabs der Armee, als plötzlich ein überraschender Generalüberfall auf die Stadt erfolgte. Zwei der Generalführer wurden getötet, ein Deputierter verletzt und viele Soldaten und Zivilpersonen getötet oder verwundet. Die bereits zur Erklärung der Stadt Monastir als provisorische serbische Hauptstadt angelegten Feierlichkeiten, mußten verschoben werden.

### Der Seekrieg.

(W.B.) London, 18. Dez. Lloyds melden: Der dänische Dampfer „Michael Dutschakoff“ (2118 Tonnen) ist gesunken. Der englische Schoner „Constance“ wurde durch ein U-Boot verfehlt, die Mannschaft gerettet. Lloyds melden: Der englische Dampfer „Westminster“ (4342 Tonnen) wurde verfehlt.

## Die militärische und politische Lage.

Die Franzosen haben durch einen überraschenden Angriff bei Verdun, und zwar von der Feste Douaumont aus, einige Quadratkilometer Gelände gewonnen; sie sind bis zu dem etwa 4 Kilometer nordöstlich von Douaumont gelegenen Dorfe Bezorwanz vorgedrungen, und haben dabei eine erhebliche Anzahl Gefangene gemacht. Natürlich wird dieser unbestreitbare Erfolg der Franzosen bis zum letzten Tropfen ausgequetscht, und zwar nach der Richtung, daß die Westmächte jetzt den Glauben erwecken wollen, als sei es ihnen durch andauernde Angriffe an der Westfront möglich, die deutsche Linie nach und nach zum Weichen zu bringen. Diese Täuschung, die die Alliierten nun wahrscheinlich ihren Völkern suggerieren werden, ist natürlich gerade im jetzigen Augenblick gefährlich, da besonders die Franzosen nach dem großen Misserfolg an der Somme wohl eher geneigt gewesen wären, die Nutzlosigkeit weiteren Blutvergießens in der Hoffnung auf Besserung der strategischen Lage einzusehen, wenn die feindlichen Nachhaber nicht noch ein Mittel erhalten hätten, um die leicht erregbare Phantasie des französischen Volkes wieder in den Himmel zu heben. Der französische Erfolg wurde erreicht unter der neuen Oberleitung des Generals Nivelle, dem man wohl mehr Vertrauen entgegenbringt als dem bisherigen Oberbefehlshaber Joffre, der zum beratenden Mitglied der Regierung degradiert wurde. Nivelle hatte nämlich als Oberbefehlshaber der Verdunarmee vor einigen Wochen Douaumont zurückzuerobern vermocht. Und jetzt dieser Erfolg! Das genügt, um den Franzosen zu beweisen, daß „der Tag des Ruhms angebrochen ist.“ An diesen unscheinbaren Gewinn im Verhältnis zu der Gesamtlage werden sich die Franzosen nun klammern, u. es wird sie nicht kümmern, daß die Franzosen und Engländer zusammen in viermonatlichem Ringen an der Somme eine schwere Niederlage erlitten haben in der Absicht, dort die deutsche Front zu durchbrechen und aufzurollen. Sie kümmern sich auch nicht darum, daß der Verbund an anderer Stelle, in Rumänien, täglich glänzende Erfolge erstreitet, deren Tragweite heute noch nicht abzusehen ist, die aber jedenfalls das, was die Entente unter schwerer Einbuße an der Somme und bei Verdun in diesem Jahr erstritten hat, weitaus in den Schatten stellen. Die Heere der Verbündeten haben heute mehr als die Hälfte des an landwirtschaftlichen und mineralischen Produkten so reichen Landes erobert, und sie setzen den Vormarsch immer noch im selben Eiltempo fort. Die Dobrudscha ist bis zur Stadt Babadag (40 Kilometer südlich von Tulcea) geräumt. Die feindlichen Hauptstreitkräfte gehen auf die Linie Jocsani (35 Kilometer nördlich von Rimnicul-Sarat) Braita zurück, so daß wir nun bald einerseits die Donaumündung erreicht haben können, andererseits den Serethunterlauf. Trotzdem die Engländer sog. Brandkommandos mit der

Vernichtung wichtiger Drischäften, industrieller Anlagen und landwirtschaftlicher Betriebe beauftragt haben, sind uns ungeheure Schätze an für uns überaus wichtigen Nahrungsmitteln und Rohstoffen in die Hände gefallen. Auch an der mazedonischen Front haben die Alliierten nichts mehr erreicht; Monastir, das sie als provisorische Hauptstadt der Serben (um diese zum völligen Selbstmord anzustacheln) proklamieren wollten, liegt unter dem Feuer der Verbündeten, und die Lage in Griechenland hat sich so sehr zu ihren Ungunsten gewendet, daß sie jetzt froh sein müssen, wenn die griechische Armee aus Thessalien zurückgezogen wird. Zwecks weiteren Drucks auf das vergeblichke Land wird die Hungerblockade aufrechterhalten. Aber es bedürfte unseres Erachtens nur einer festen Haltung der griechischen Regierung, und die Alliierten würden auch im Hinblick auf die gefährdete Salonikarmee die Blockade aufgeben, denn die Begründung, daß man Genugtuung für die Athener Vorgänge haben müsse, ist so unerschämte, daß sie eben nur von einer Seite gestellt werden kann, die lediglich den Machtstandpunkt kennt. Aber es scheint bis heute, daß die griechische Regierung nicht ohne Weiteres die Schuld, (die sie natürlich nicht hat) auf sich nehmen will, und Pessimisten auf der Entente-Seite sehen die Sache keineswegs als beruhigend an.

So zeigt sich die Gesamtlage in einem Augenblick, in dem Herr Lloyd George, der Diktator der Alliierten, sich anshien will, der staunenden Welt bekannt zu geben, daß es in Wirklichkeit nach der maßgebenden Meinung der andern Seite ganz anders aussieht, und daß die Alliierten selbstverständlich in nächster Zukunft in der Lage sein werden, dem Vierbund die Bedingungen für den Frieden zu diktieren. Wir werden dann eine Schilderung der Kriegslage zu hören bekommen, die derjenigen entspricht, wie wir sie gestern als Anschauung des „Bund“ wiedergegeben haben, mit der Aussicht auf noch bessere Gestaltung der Lage im nächsten Jahr. Aber um die Form dieser Bedingungen wird es sich vorerst gar nicht handeln, sondern darum, ob hinter diesen fog. Vorbedingungen überhaupt die Neigung steckt, in Verhandlungen einzutreten, oder ob tatsächlich die Alliierten in dem Wahn befangen sind, daß sie durch etwaige entscheidende militärische Erfolge im nächsten Jahre ihre Eroberungspläne durchzuführen im Stande sind, denn an eine wirtschaftliche Erschöpfung werden sie doch heute nicht mehr zu glauben wagen. Wenn sie aber wirklich diesen frevelhaften Entschluß gefaßt haben sollten, im Falle der Ablehnung etwaiger für uns unannehmbarer Bedingungen, dann wird für uns keine Rücksicht mehr gelten dürfen in der Ausnützung aller Mittel, die geeignet sind, den Krieg restlos zu gewinnen, und dann wird man vor allem bestrebt sein müssen, den Kopf des feindlichen Ungeheuers, England, zu treffen.

#### Die französischen Sozialisten und das Friedensangebot.

(W.B.) Paris, 18. Dez. (Agence Havas.) Der Kongreß der sozialistischen Vereinigung des Seinedepartements hat eine lange Besprechung über die Frage der Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen zu den Kriegführenden und den neutralen Ländern abgehalten. Er nahm mit 10026 gegen 403 Stimmen eine Entschließung an, die die Möglichkeit der Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen und besonders der Verhandlungen für den Frieden in Betracht zieht unter der Bedingung, daß klar vorzuschläge auf genau umschriebener Grundlage von Deutschland und seinen Verbündeten vorgelegt werden.

#### Die „Kölnische Zeitung“ zu einer etwaigen Ablehnung des Friedensangebots.

Köln, 18. Dez. Unter der Ueberschrift: „Der Frieden in der Feuerprobe“ schreibt die „Köln. Zeitung“: Wenn aus der gegnerischen Presse immer wieder der Tadel ertönt, daß wir in unserem Angebot unsere Kriegsziele nicht genannt haben, so ist dieser Tadel ein hohes Lob der Weisheit unserer Staatsmänner, die sich, im Gegensatz zu Asquith und Genossen, nicht dazu hergegeben haben, die Luft mit Zerschmetterungsartikeln zu erschüttern. Der deutsche Reichslanzler hatte das Prinzip des Rechtes und der Freiheit aller großen und kleinen Nationen, auch der Freiheit der Meere, auf sein Programm geschrieben. Die Regierungen des Vierbundes sind davon überzeugt, mit ihrem Angebot die Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens zu geben. Bei der Ablehnung des Friedensangebots heißt es: U-Boote heraus! Kein Amerikaner soll uns daran hindern, uns den Frieden zu erzwingen, über den die Feinde mit uns nicht verhandeln wollen.

### Von den Neutralen.

#### Wie Griechenland gedemütigt wird.

(W.B.) Amsterdam, 18. Dez. Die „Times“ melden aus Athen: Die Annahme der Forderungen der Entente bedeutet die Entfernung der Armee aus Thessalien und die Verbringung der Artillerie nach dem Peloponnes. Die Alliierten werden wegen der Ereignisse von Anfang Dezember noch eine Note an die griechische Regierung richten. Inzwischen warten der französische und der englische Gesandte Instruktionen ab. Sie bleiben an Bord

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Deckung des Bedarfs an Fleisch für die Festtage.

Mit Ermächtigung des R. Ministeriums d. I. wird zugelassen, daß am

Freitag, den 22. Dezember d. Js.

Fleisch in den Metzgerläden (nicht auch in Wirtschaften usw.) den ganzen Tag verkauft werden darf.

Calw, 16. Dez. 1916. R. Oberamt. Binder.

#### Getreideabnahme.

Damit der Kommunalverband für nicht markt- und mahlfähiges Getreide an dem Höchstpreis einen entsprechenden Abzug machen kann, werden die Landwirte aufgefordert, bei der Getreideabnahme an jedem Saak einen Zettel anzubringen, aus dem der Name des Getreideablieferers hervorgeht.

Die Auktionskommissare sind angewiesen, hierauf ihr Augenmerk zu richten und sofern bereits bei der Abnahme eine Minderwertigkeit des Getreides festgestellt wurde, auf dem angebrachten Zettel entsprechenden Vermerk zu machen.

Calw, 17. Dez. 1916. R. Oberamt: Binder.

von Schiffen im Piräus. Der französische Admiral hat am Freitag früh eine Rundgebung erlassen, in der den Bewohnern der Stadt empfohlen wird, nach 4 Uhr abends die Geschäfte zu schließen. Athen ist abends dunkel. Die Stimmung ist ruhig. Die Verlegung der Truppen und der Artillerie wird ungefähr 3 Wochen in Anspruch nehmen. Sie wird unter Aufsicht der Militärattachees von Offizieren der Alliierten geleitet werden.

(W.B.) Genf, 18. Dez. Aus Athen wird gemeldet: Ministerpräsident Lambros hat erklärt, daß die Blockade erst aufgehoben werden würde, wenn die Frage der Genugtuung gelöst sein werde.

#### Der Abtransport der griechischen Truppen aus der Nähe der Salonikifront.

(W.B.) Athen, 17. Dez. Gestern begann der Transport von griechischen Truppen nach Morea. Im Bahnhof von Eleusis wurde das Vorbeikommen von Truppenzügen festgesetzt. Die mit der Ueberwachung der Truppenbewegung beauftragten Offiziere begannen am Sonntag in Patras und Korinth ihre Tätigkeit. Die französischen Schiffe überwachen beide Häfen.

#### Die Lage in Griechenland.

(W.B.) Berlin, 19. Dez. Zwei griechische mit Brot beladene Schiffe, die die Blockade zu durchbrechen versuchten, wurden versenkt. In Patras ist der Name Benizelos, den man einer Straße gegeben hatte, geändert worden und die Stadtverwaltung von Volo hob das Benizelos verliehene Ehrenbürgerrecht wieder auf. Ein Gesandter der Entente sprach sich dahin aus, die Lage sei alles andere als beruhigend.

Berlin, 19. Dez. Einem Rotterdamer Telegramm des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge meldet der „Daily Chronicle“ aus Athen, daß dort 3000 Benizelisten verhaftet worden seien, denen Hochverrat zur Last gelegt werde. Dasselbe Blatt meldet, daß sich wegen der Blockierung Athen mit Brottrationen bescheiden müsse. Athen, Piräus und andere Städte sollen nur für 14 Tage Brotgetreide haben.

(W.B.) Bern, 19. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Nach dort eingetroffenen, noch nicht bestätigten Nachrichten sollen venizelistische Truppen die Inseln Zante und Kephallonia besetzt haben. Die Nachricht macht in Athen starken Eindruck, da man vermutet, daß die Besetzung nach Vereinbarung zwischen Benizelos und den englischen und französischen Behörden erfolgt sei.

#### Deutsches Petroleum für Dänemark.

Kopenhagen, 18. Dez. Nach einem Telegramm haben die Regierungen der Alliierten beschlossen, bis auf weiteres die Ausfuhr von Fischereiarikeln nach Dänemark einzustellen. „Extrablatt“ meldet in einem Pariser Telegramm aus Esbjerg, daß die Deutsche Zentralfischereigenossenschaft, nachdem die Engländer die Benzin- und Petroleumzufuhr an die dänische Fischerei abgeschnitten, den Fischern genügend Petroleummengen unter der Bedingung zur Verfügung gestellt habe, daß die Fischausfuhr nach Deutschland aufrecht erhalten werde.

#### England überall als Bedränger der Neutralen.

(W.B.) Haag, 17. Dez. Durch das Entgegenkommen der deutschen Regierung ist es dem neutralen Ausland in weitgehendem Maße ermöglicht, die deutschen Zunksprucheinrichtungen zur Uebermittlung von privaten und geschäftlichen Nachrichten zu benutzen. Wie sich herausgestellt hat, werden holländische Banken durch England verhindert, die ihnen von Deutschland gewährten Vorteile auszunützen, da sie sich England gegenüber verpflichten müssen, die deutschen Zunksprucheinrichtungen nicht in Anspruch zu nehmen. Nur unter dieser ausdrücklichen Bedingung ist den holländischen Banken die Benutzung der englischen Kabel gestattet.

#### Englisches Liebeswerben um Spanien abgewiesen.

„Aufklärungsversuche“ über Englands „selbstlosen“ Charakter werden in einem Teil der spanischen Presse

besonders im „Liberal“, unternommen. Es wird auf Gibraltars „Wertlosigkeit“ für Spanien hingewiesen, das zu schwach sein würde, Gibraltar gegen Deutschlands Weltmachtgelüste zu verteidigen. Demgegenüber stellt das Madrider „ABC“ fest: „Diese Versuche haben hier nur eine Welle von Protesten und ironischen Betrachtungen ausgelöst. Sie werden von Spaniern, die die Geschichte englischer Politik kennen, nach Verdienst aufgenommen. Man muß es als englische Unverfrorenheit und als Cynismus bezeichnen, wenn die Engländer die Welt davon überzeugen wollen, daß ihr Raub von Gibraltar, vom Kap der Guten Hoffnung, von Cypern, Suez, Malta, selbstlose Akte waren, um die wirklichen Eigentümer vor der deutschen imperialistischen Ambition zu bewahren. Ein anderer angeblich edelmütiger Akt der Engländer war, sich jetzt der Dardanellen zu bemächtigen, aber die Türkei rechnete mit der deutschen Hilfe, um diesen wichtigen strategischen Punkt der Erde zu retten. Die Deutschen fragen aber wohl, ob die Mißhandlung Griechenlands gleichfalls ein englischer Edelmut ist? Deutschland meint, daß, wenn heute Spanien Gibraltar besäße, die Kriegsergebnisse im Mittelmeer andere gewesen wären. Italien hätte vielleicht nicht der englischen PreSSION nachgegeben, wenn seine Küsten gegen die englische Flotte geschützt gewesen wären. Deutschland glaubt, daß Spanien militärisch und wirtschaftlich nicht so schwach ist, um nicht die Herrschaft über Gibraltar aufrechterhalten zu können, und ist der Ueberzeugung, daß Spanien, wenn es erst im Besitz des Schlüssels der Meerenge wäre, seine internationale Bedeutung verhundertfachen würde.“

Das spanische Blatt hat mit seinen Feststellungen sicher nicht so unrecht.

### Von unsern Feinden.

#### Die Kabinettskrisis in Frankreich.

(W.B.) Bern, 19. Dez. Bei einer Zusammenstellung der verschiedenen französischen Pressestimmen zu der parlamentarischen Lage in Frankreich urteilt das „Echo de Paris“ wie folgt: Die Ministerkrise ist nicht beendet. Die Kammer zeigt sich durchaus abgeneigt, dem Ministerium jene Vollmachten zu geben, die unerlässlich sind für eine rasche Aktion, die man von der Regierung verlangt. Der Senat aber wird am Dienstag Briand eine schwere Stunde bereiten.

#### Die französischen Sozialisten und der Krieg.

(W.B.) Berlin, 19. Dez. Einen ähnlichen Beschluß wie die Sozialisten des Seine-Departements faßte laut „Boschischer Zeitung“ eine in Nimes tagende Versammlung der sozialistischen Vereinigung des Departements Gard. Gegen eine von zwei Abgeordneten verteidigte These der Mehrheitsrichtung wurde eine Resolution angenommen, die die Regierung zur genauen Darlegung ihrer Kriegsziele auffordert und sich für die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen ausspricht.

#### Der starke Mann in England.

(W.B.) London, 18. Dez. Reynold Newspaper schreibt: In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Lloyd George sich ganz dem Krieg widmen und dem Unterhaus ohne Zweifel sehr traffe Maßnahmen vorschlagen wird. Sollte er dabei auf Widerstand stoßen, so seien Neuwahlen zu erwarten. Die Anhänger Lloyd Georges machten kein Geheimnis daraus, daß es möglicherweise in nächster Zeit zu Neuwahlen kommen werde.

### Bermischte Nachrichten.

#### Gerard in Europa.

Berlin, 19. Dez. Laut „Berliner Tageblatt“ kam der amerikanische Botschafter Gerard auf seiner Rückreise nach Deutschland vorgestern Abend in Christiania an und setzte über Kopenhagen seine Reise nach Berlin fort. Er lehnte es Korrespondenten gegenüber ab, sich über die Friedensfrage zu äußern.

#### Freies Geleite für den österreich-ungarischen Botschafter in Amerika.

(W.B.) London, 18. Dez. (Reuter.) Das Auswärtige Amt hat auf Ersuchen der Vereinigten Staaten dem österreich-ungarischen Botschafter in Washington Grafen Tarnowski, freies Geleite gegeben.

#### Ein schweres Grubenunglück.

(W.B.) Berlin, 19. Dez. Aus München wird gemeldet, daß sich in der Benzberger Grube bei der Einfahrt der Morgenschicht eine heftige Schlagwetterentzündung ereignete, wobei 35 Bergleute zum Teil so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

#### Starker Schneefall in den Alpen.

Berlin, 18. Dez. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, gingen im Alpengebiet neue riesige Schneemassen nieder. Im Gotthardgebiet liegt der Schnee 6, in St. Moritz 3 Meter hoch. Die Telegraphenverbindungen seien auf weite Strecken zerstört. Die Verbindungen nach dem Julia-Hospiz seien unterbrochen. Die Bernina sei von jeder Zufuhr abgeschnitten.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. Dezember 1916.

Ein kühner Mineur von der 1. Inf.-Pionier-Kompagnie: Unteroffizier Karl Schöffler aus Mithengstett, D.-A. Calw.

(Kr. M.) Die verschiedenen Waffengattungen: Artillerie, Infanterie, Reiterei und — zuletzt, doch nicht als letzte, wie ein altes Sprichwort lautet — die technischen Truppenverbände stehen in einträchtigem Zusammenhalten schon im dritten Kriegsjahr zum Teil tief im Feindesland, um Deutschlands Marken vor dem Einfall der Söhne des rachedürstenden Galliens, sowie der Söldnerhorden des ränkeschmiedenden, mißvergnügigen Albions zu schützen und einen undurchdringlichen Damm gegen die sich immer wieder heranwühlende Slavensturmflut zu bilden.

Vor allem haben die für besondere Aufgaben aufgestellten Truppenteile in diesem jahrelangen, blutigen Ringen geradezu Unmenschliches zu Wege gebracht. Die Pioniere, Helden der Drahtseilerei, wird sie wohl einmal die Zukunft nennen, sind überall da froh begrüßte Helfer, wo es zum einen gilt, der stürmenden Truppe freie Bahn zum Einbruch in die gegnerische Stellung zu schaffen oder zum andern, dem Angreifer das Eindringen in die eigene Linie durch geschickt angebrachte Hindernisse zu erschweren. — Mag ein Strom noch so breit sein, mag er noch so viel Hindernisse bieten, dem eisernen Willen unserer wagemutigen Brückenbauer muß er sich fügen. Seinem breiten, starken Rücken wird eine festgefügte Brücke aufgebürdet, auf der unsere sieggewohnten Helden den Feind auf dem anderen Ufer aufsuchen können. Die Minenwerfer haben, neben ihrer Schwesterwaffe, der Artillerie, die Aufgabe, den Sturm vorbereiten oder Angriffe des Gegners abzuwehren zu helfen. Wer wollte aber all' die Heldentaten aufzählen, die unsere, wie Maulwürfe jäh und unverdrossen unter der Erde arbeitenden Mineure schon vollbracht haben? Viele Taten sind darunter, von denen nie eine Kunde an unser Ohr gedrungen ist. Auch ein gefährliches Handwerk treiben diese Braven. Dem Tod müssen sie stündlich ins Auge sehen, ohne an ein Entinnen denken zu können. Nicht vereinzelt sind die Fälle, in denen diese wackeren Leute die unterminierte Stelle erst dann zur Entzündung bringen, wenn der Feind glaubt, sie bereits im Besitz zu haben. Da, ein Stoß und ein Krach! — und das geladene Grabenstück fliegt mit Freund und Feind in die Luft. Die Tapferen haben sich selbst dem Tod geweiht! — Auch als jüngst einmal der Gegner in unsere Stellung eindringen konnte, hat Unteroffizier Schöffler die für den Angriff geladenen Stollen so rechtzeitig zum Auffliegen gebracht, daß den feindlichen Eindringlingen starke Verluste beigebracht wurden.

Für sein kühnes, selbständiges Handeln erhielt der tapfere Schwarzwälder von seinem König die Goldene Militär-Verdienstmedaille.

### Der vaterländische Hilfsdienst.

Von Seiten des stellvertretenden Generalkommandos wird in den nächsten Tagen ein Aufruf zur freiwilligen Meldung zum vaterländischen Hilfsdienst ergehen. Es wird erwartet, daß sich alle Personen, die nach dem Gesetz vom 5. Dezember 1916 hilfsdienstpflichtig sind, und nach ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten für die im Aufruf bezeichneten Dienstobliegenheiten in Frage kommen, unverzüglich freiwillig zur Verfügung stellen und dadurch zeigen, daß das ganze Volk geschlossen, einmütig und hilfsbereit hinter dem deutschen Heere steht. Dabei wird bemerkt, daß, wenn freiwillige Meldungen nicht zahlreich genug erfolgen sollten, die Verpflichteten nach § 7 des Gesetzes ihre Ueberweisung zu einer Beschäftigung von Amts wegen zu gewärtigen hätten, wobei dann die Vorteile der Wahl, der Art und des Ortes der Beschäftigung wegfallen würden.

### Weihnachtsfeier des Jünglingsvereins.

§ Den Reigen der diesjährigen Weihnachtsfeiern eröffnete Sonntag abend der ev. Jünglingsverein mit einer überaus gelungenen Feier im Vereinshaus. Das Programm umfaßte Gesänge, Deklamationen, Schriftworte, Ansprachen, Violinvorträge und eine ausgezeichnete Weihnachtsaufführung. Letztere, ein Soldatenstück „Für's Vaterland“ von L. Laumann-Zuffenhausen, war sehr gut vorbereitet und wurde von den jugendlichen Kräften mit sehr viel Wärme und Verständnis zur Darstellung gebracht. Das Stück gefiel außerordentlich gut und war von durchschlagendem Erfolg begleitet. Herr G. Pfau trug 2 Violinstücke mit allgemein bekannter Virtuosität vor und erhöhte den Eindruck der Freudefeier durch sein seelenvolles ergreifendes Spiel. Die Klavier- und Harmoniumbegleitungen wurden von Herrn Hauptlehrer Pfommer in dezenter Weise weitergegeben. Die Deklamationen wurden mit verständigem Ausdruck und wohlklingender Auffassung vorgetragen. Ansprachen wurden gehalten von dem Vorstand des Vereins, Herrn Stadtpfarrer Schmid, und von Herrn Dekan Zeller. Beide Redner verstanden es vortrefflich, die Weihnachtsfeier der Jünglinge mit dem Inhalt des Weihnachtsevangeliums und mit der Kriegslage unseres deutschen Volkes in Vergleich zu stellen und mit ihren ergreifenden Ausführungen die Weihnachtsfanten hell

und laut erklingen zu lassen. Wie in den Vorjahren, so war auch heuer der Andrang zu der Feier ungemein stark; der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Es ist schade daß die Aufführung für die Kinder aus sanitären Gründen nicht stattfinden darf, die Jugend hätte sicherlich an dem prächtigen Weihnachtsstück ihre helle und herzliche Freude gehabt.

### Der Milchverkehr im Bezirk.

In einer morgen zur Veröffentlichung kommenden Bekanntmachung des Kommunalverbands Calw zu Zwecken der Milchversorgung werden die Anordnungen über den Milchverkehr und den Milchpreis bekannt gegeben. Um mit den einzelnen Milchhändlern, welche Milch noch außerhalb des Bezirks ausführen, Vereinbarungen treffen zu können, werden diese durch Mitteilung der betreffenden Schultheißenämter zu einer Besprechung auf kommenden Freitag, den 22. Dezember, nachmittags 1½ Uhr aufs Oberamt geladen.

### Geflügelzucht und Eierablieferung.

Die in den besseren Lebensmitteln herrschende Knappheit läßt den Mangel an Eiern, wie er sich in dem zu Ende gehenden Jahre gezeigt hat, besonders schwer empfinden, und manche Hausfrau — auch mancher Hausvater — hat ihrem Unmut darüber schon Ausdruck gegeben und die Schuld vielfach dem Zurückhalten der Geflügelhalter zugeschrieben, ohne den eigentlichen Grund der Knappheit weiter zu untersuchen. Es braucht hier wohl nicht erst darauf hingewiesen zu werden, daß Deutschland in normalen Zeiten nicht einmal die Hälfte seines Eierbedarfs selbst erzeugt und daß die zur Deckung seines übrigen Bedarfs notwendigen Zufuhren aus dem Auslande ganz aufgehört haben. Aber neben diesem Aufhören der Zufuhren machte sich in diesem Jahr ein ganz bedeutender Rückgang der Produktion im Inlande geltend, welcher in erster Linie seinen Grund in der im Jahre 1915 fast allgemein unterlassenen Nachzucht von Junggeflügel hat, das in diesem Jahr als ganz besonders produktionsfähig in Betracht gekommen wäre. Daneben wurde noch viel produktionsfähiges Geflügel abgeschlachtet. Die Gründe für die Unterlassung der Nachzucht und Abschachtung produktionsfähigen Geflügels sind durchweg in der Schwierigkeit der Futtermittelbeschaffung zu suchen, welche für den Geflügelhalter mit Landwirtschaft fast ebenso große waren, wie für denjenigen ohne eigene Landwirtschaft (Beschlagnahme von Getreide und Fütterungsverbot). Ermutigend und anspornend wirkte in diesem Jahr die der Geflügelzucht geschenkte vermehrte Aufmerksamkeit seitens der Regierung durch reichlichere Zuweisungen von Futtermitteln, so daß in diesem Jahre die Aufzucht von Junggeflügel wieder eine befriedigendere geworden ist. Die logische Folge dürfte nun im nächsten Jahre die sein, daß die Eierproduktion wieder eine reichlichere sein wird, vorausgesetzt, daß die Zuweisungen von Futtermitteln an die Geflügelhalter genügende sind. Von diesem Gesichtspunkt aus ist es zu verstehen, wenn an die Zuweisung von Geflügelfutter die Bedingung einer Gegenleistung — der Eierablieferung — geknüpft wird. Wenn sich die Geflügelhalter vor Augen halten, daß auch die ihnen zur Verfügung gestellten Futtermittel „beschlagnahmt“ sind, und daß sie bei genügender Zuweisung ihre Tiere richtig ernähren und also auch einen entsprechenden Nutzen erwarten können, so dürfte ihnen ein Eingehen auf die Bedingungen nicht gerade schwer fallen; auch ist zu berücksichtigen, daß diese Futtermittel verhältnismäßig billig sind. Es ist deshalb zu wünschen, daß recht viel auf die gestellten Bedingungen eingegangen, die im Vergleich zu anderen Kriegsmassnahmen immerhin erträgliche genannt werden können. Andererseits aber sollte gegen diejenigen Selbstverfolger mit Eiern, welche nur kleine, ihren Haushaltungen entsprechende Geflügelbestände halten, in der Futterzuweisung für ihr Geflügel nicht zu engherzig vorgegangen werden, denn ihrer sind erfreulicherweise in diesem Jahre sehr viele geworden und die meisten haben sich ihre Bestände mit sehr großen Kosten angeschafft. Eine wirklich durchgreifende Besserung in der Zulieferung von Eiern an die Sammelstellen dürfte aber auch jetzt nur dann erreicht werden, wenn es gelingt, die allerdings jetzt schon nicht erlaubten Aufkäufe unter der Hand ganz zu unterbinden, durch welche die Eier nicht immer an die bedürftigsten Verbraucher gelangen.

### Junge Türken bei deutschen Handwerkern.

Den deutschen Handwerkskammern ist die Mitteilung zugegangen, daß die türkische Regierung durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes in Berlin der deutschen Regierung vorgeschlagen hat, eine Anzahl jugendliche Türken im Alter von 12–18 Jahren zum Zwecke einer handwerksmäßigen Ausbildung nach Deutschland zu senden. Die jungen Türken sollen ihre ordnungsmäßige Lehrzeit in 3–4 Jahren vorwiegend in ländlichen Bezirken oder in kleinen und mittleren Städten empfangen und sie sollen in die häusliche Gemeinschaft der Lehrherren aufgenommen, von diesen betätigt und gekleidet werden. Eine Entschädigung wird hierfür nicht gegeben, es ist aber beabsichtigt, die jungen Leute nach Vollendung ihrer Lehrzeit dem Meister noch 1–2 Jahre als Gehilfen zu belassen, so daß der Meister für seine Mühen und Auslagen hierdurch entschädigt würde. Man hofft, daß durch dieses Vorgehen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Türkei ein befruchtender Einfluß ausgeübt wird und die Folgen der deutschen Industrie und dem deutschen Gewerbe zugute kommen werden. Die Handwerkskammern sind

bereit, schon jetzt Meldungen von solchen Meistern entgegenzunehmen, die junge Türken als Lehrlinge bei sich aufnehmen wollen.

(S. B.) Stuttgart, 17. Dez. Aus Zürich wird unter dem 16. Dezember dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet: Die 19jährige Schauspielerin Hilda Baumgärtner vom Züricher Stadttheater hat sich von dem 30 Meter hohen Aussichtsturm auf dem Mettberg herabgestürzt. Die Unglückliche war sofort tot. Fräulein Baumgärtner stammt aus Stuttgart. Sie ist die einzige Tochter des Fabrikdirektors Karl Baumgärtner hier.

(S. B.) Stuttgart, 18. Dez. Ueber die politische Lage sprach gestern der Reichstags- und frühere Landtagsabgeordnete Hildenbrand in einer Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Entschliessung an: „Die heutige gut besuchte Versammlung der Sozialdemokratischen Partei Stuttgarts spricht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ihre Anerkennung für die eifrige und in wesentlichen Teilen erfolgreiche Mitarbeit an dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst aus und erklärt ihre Zustimmung zu den Bestimmungen ihres Abgeordneten Hildenbrand. Die Versammlung ist von Genugtuung erfüllt über das von der Reichsregierung ausgegangene Angebot zum Eintritt in Friedensverhandlungen, durch welches dem sehnlichsten Wunsch des ganzen deutschen Volkes auf baldige Wiederannahme friedlicher, kulturfördernder Arbeit entsprochen worden ist. Die Versammlung hält die Möglichkeit des Eintritts in Friedensverhandlungen auf der Grundlage der gegenseitigen Anerkennung freier nationaler und wirtschaftlicher Entwicklungsmöglichkeit der kriegführenden Staaten bei der gegenwärtigen Kriegslage für gegeben. Sie erwartet daher von den sozialdemokratischen Parteien der feindlichen und neutralen Länder, daß sie gemäß den auf Herbeiführung des Weltfriedens abzielenden Bestrebungen des internationalen Sozialismus auf die Regierungen ihrer Länder im Sinne einer baldigen Annahme der deutschen Vorschläge mit allem Nachdruck einzuwirken suchen.“

### Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Calw.

In dem an die deutschen Landwirte und Landwirtsfrauen gerichteten

#### Aufruf

des Vorstands des Deutschen Landwirtschaftsrats ist mit Bezug auf die Kriegslage u. a. Folgendes ausgeführt: „Gewaltiges ist von Landwirtschaft und Industrie daheim geschaffen. Wir können nicht unterliegen, wenn wir alle zusammenstehen, um mit vereinter Kraft die in immer größerem Maße erforderlich werdenden militärischen und wirtschaftlichen Kriegsmittel zu schaffen. Immer größer wird das heimische Heer unserer Brüder, die in der Tiefe heißer Schächte oder vor glühendem Feuer uns die Waffen schmieden, welche unsere Feinde vernichten und uns einen ehrenvollen Frieden bringen sollen. Immer schwieriger wird diesen unseren Brüdern die Arbeit, und fast unmöglich wird sie, wenn die schwer arbeitenden Männer und Frauen, denen die natürlichen Hilfsquellen nicht in gleichem Maße wie uns zur Verfügung stehen nicht jociell Nahrung bekommen, wie zur Aufrechterhaltung ihrer vollen Arbeitskraft erforderlich ist.“

Unsere vaterländische Pflicht ist es darum, alles zu vergessen, was uns Landwirte wohl manchmal bedrückt und verbittert hat. In noch weit höherem Maße als je zuvor ist es heute unsere vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft freudig in den Dienst der Erzeugung von Lebensmitteln für unser Volk zu stellen. Jede, wenn auch noch so große Schwierigkeit muß überwunden, jedes Opfer muß gebracht, jede Kraft muß angespannt werden, um zu schaffen, zu erhalten und unserm Heer und Volke zu geben, was es braucht, um mit uns den endlichen vollen Siegespreis zu erringen. Wie der eine Teil unseres Volkes in beispiellosem Heldentum im Felde gegen eine Welt von Feinden kämpft und ein anderer Teil in rastlos schwerer Arbeit uns die militärischen Kriegsmittel schafft, so wollen auch wir Landwirte unter Hintanziehung aller eigenen Wünsche, wo und wie immer es geht, für die Ernährung unserer Kriegsarbeiter sorgen und freudig alles hingeben, was wir mit Gottes Hilfe in mühseliger Arbeit unserm Boden abgewinnen und nur irgend selbst entbehren können.“ (Zu vergl. Württ. Wochenblatt f. Landwirtschaft Nr. 49.)

Diesen Aufruf möchten wir unsern Mitgliedern, sowie jedem sonstigen Bezirksangehörigen zur Beherzigung warm empfehlen.

An die Schultheißenämter richten wir das freundliche Ersuchen, Vorstehendes in ortsüblicher Weise veröffentlicht zu lassen.

Calw, den 6. Dezember 1916.

Namens des Vereins-Ausschusses:  
Der Vorstand: Der Sekretär:  
Reg.-Rat Binder. D.-A.-Pfleger F e c h t e r.  
Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw.  
Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

### Betr. Schlittensfahren, Schlittschuhlaufen innerhalb der Stadt; Abkehren und Bestreuen der Schwege.

- Das Schlittensfahren und Schlittschuhlaufen in der alten und neuen Stutgartstraße vom „Schiff“ bis zum „Ablen“, sowie in Vorstadt vom „Löwen“ und den Maurermeister Pfeiffer'schen Häusern bis zum Bäckermeister Seeger'schen Haus ist verboten. Da mit dem Schlitten- und Schlittschuhfahren in den bezeichneten Straßen nicht bloß Fußgänger und Fuhrwerke, sondern die Schlittensfahrer und Schlittschuhläufer selbst aus äußerer Gefahr sind, wird von den Einwohnern erwartet, daß sie diese im Interesse der Sicherheit des Verkehrs und des Lebens erlassenen Verbote einhellig befolgen, welche umsomehr gerechtfertigt sind, als dem Schlitten- und Schlittschuhsport außerhalb Eilers in der oberen alten Stutgartstraße und in der neuen Altburgerstraße genügend Gelegenheit geboten ist. Die Eltern der Kindern und ihre gesetzlichen Vertreter, die Anstalten und Schulvorstände werden ersucht, den Kindern dieses Verbot einzuschärfen. Die Polizei und das städtische Straßenpersonal ist angewiesen, gegen Zuwiderhandelnde mit aller Strenge, nötigenfalls mit Wegnahme der Schlitten und Schlittschuhe vorzugehen. Außerdem erfolgt strenge Bestrafung.
- In der Salzgasse vom Georgendamm bis zum Rathaus, auf dem Bühl und auf dem Markplatz ist das fahren mit Rinderschlitten — nicht aber mit großen, mehrköpfigen Sport Schlitten — bis auf weiteres und nur bis abends 5 Uhr gestattet. (Ortspolizeiliche Vorschrift vom 30. Januar 1893.)
- Ferner werden die Haus- und Grundstücksbesitzer an ihre Pflicht erinnert, die Schwege entlang ihres Eigentums dauernd vom Schnee frei zu halten und bei Stauung spätestens bis morgens 7<sup>1/2</sup> Uhr, sofern Stauung abends vor 9 Uhr eintritt sofort mit dessen Eintritt mit Sand oder Asche zu bestreuen. (Ortspolizeiliche Vorschrift vom 19. Dezember 1902.)  
Calw, den 16. Dezember 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreif.

Altbulach, den 19. Dezember 1916.

### Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten teile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß mein lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder



**Gottlob Feuerbacher,**

im Ref.-Inf.-Regiment Nr. 121, am 10. Dezember gefallen ist. Allen, welche ihm Liebe erwiesen haben, herzlichen Dank:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Feuerbacher mit Kindern und den beiderseitig. Eltern und Geschwistern.

Oberreichenbach, den 18. Dezember 1916.

### Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treubestorgter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager



**Ulrich Räggle sen.,**

Veteran von 1870/71,

heute vormittag 11 Uhr von seinen schweren Leiden erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
die Gattin: Maria Räggle, geb. Schaufelberger.

Beerdigung Donnerstag mittag 2 Uhr.

Tee  
1.50

**Benno**

Pillen  
1.-

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei

**Blutandrang, Kopfschmerz.**

**Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.**

Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.

Zu haben in allen Apotheken.

Stadtschultheißenamt Calw.

Lauf überamtliche Bekanntmachung vom 16. ds. Mts., — Calwer Tagblatt-Nr. 295 —

### können Geflügelhalter,

welche nicht Landwirte sind und keine eigene Gerste oder sonstiges Körnerfutter haben, vom Kommunalverband

### Gerste

### als Hühnerfutter erhalten,

unter der Bedingung, daß sie von jedem Lege-Huhn, das sie mehr halten, als ihre Familie Köpfe zählt,

jährlich 30 Stück Eier an das Stadtschultheißenamt abliefern.

Wer unter dieser Bedingung Hühnerfutter beziehen will, wolle dies am nächsten Donnerstag, den 21. Dezember, nachmittags 2-6 Uhr auf dem Stadtschultheißenamt anmelden und dabei die Zahl der Personen seiner Haushaltung und der Hühner angeben.

Calw, den 18. Dezember 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreif.

## Frauenarbeitsschule Calw.

Am Montag, den 8. Januar 1917 beginnt ein

### neuer Kurs

Der Unterricht erstreckt sich auf häusliche weibliche Handarbeiten, sowie geometrisches, Freihand- und Nüsternschnitt-zeichnen.

Anmeldungen nimmt die Schulvorsteherin Fräulein E. Wagner, untere Marktstraße 85 II am 4. und 5. Januar entgegen. Neu eintretende Schülerinnen werden ersucht, den Eintrittstermin pünktlich einzuhalten.

Calw, den 19. Dezember 1916.

Der Vorstand: J. B. Dreif.

## Spiegel

jeder Größe,

Photographie-Rahmen u. Ständer

in grosser Auswahl,

## Einrahmen

von

Bildern, Blumen und Braut-Kränzen

in einfacher und moderner Ausführung bei

**W. Schwämmle,** Einrahmungs-geschäft b. Rössle.

## Global

das ideale Mottenmittel der Gegenwart

## tötet

Motten absolut sicher.

In praktischen Packungen vorrätig

Neue Apotheke.

Wer ein nützliches Weihnachtsgeschenk

kaufen will, findet

prächtige Auswahl

in dem

Stahlwaren- u. Haushaltmaschinengeschäft

von

Friedrich Herzog, Messerschmidmeister

beim „Rössle“.

Unterreichenbach.

In Wege der

### Zwangsvollstreckung

verkäufe am Donnerstag, den 21. ds., nachmittags 1 Uhr, gegen bare Bezahlung:

1 bereits neues Harmonium

1 neuen Koffhaar-Divan.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Dhngemach, Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht Calw.

R. Forstamt Calmbach.

### Beig-Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 27. Dezember 1916, vormittags 9 Uhr in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Meistern Abt. Köffelbusch und vom Schreibholz des ganzen Forstbezirks Km.: 6 übriges Laubholz, 418 Nadelholz-Anbruch Losvergelasse von der R. Forstdirektor, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

## J. Kölle

Kabinett für Zahnbehandlung u. Zahnersatz

Reinigen, Plombieren, schmerz-

loses Einsetzen

— künstlicher Zähne. —

Calw, Marktplatz 69.

Empfangsstunden Werktags von 9-12 und 2-5 Uhr.

Williges, fleißiges

## Mädchen

zu sofortigem Eintritt gesucht.

Frau Karl Schätterer.

Einige Tausend Liter

gut. Apfel- od.

Birnen-Most

zu kaufen gesucht.

J. Clement, Klein-Wildbad bei Liebenz. U.

## Salz

zum streuen,

per Pfund 3 Pfg., zu haben bei

R. Hauber.

Suche

im Auftrag

größeren

**Hund.**



Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Stammheim.

Der Unterzeichnete verkauft eine

junge

**Fahrkuh**



26 Wochen trächt.

sowie ein 1/2 Jahr altes

**Kind**

zur Zucht geeignet

Ernst Vechtold.

Zabelstein.

**Ein Kuh**



z. Schlachten

verkauft

Fr. Brommer.